

Begegnungen 27

Frank Vogelsang, Christian Hoppe (Hg.)

Sollen wir den Menschen verbessern?

Versprechungen und Perspektiven des Neuroenhancements

V. Forum Neuroethik

Dokumentation der Tagung 01/2011

21. bis 22. Januar 2011

Evangelische Akademie im Rheinland - Bonn

Bibliografische Information:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Impressum:

Evangelische Akademie im Rheinland
Haus der Begegnung
Mandelbaumweg 2
53177 Bonn
www.ev-akademie-rheinland.de

Umschlagentwurf und Typografie: art work shop GmbH, Düsseldorf
Titelbild : © picture-alliance/ medicalpicture. Fotograf: Patrick Enge

Für den Druck bearbeitet von Dorothea A. Zügner, Wachtberg

© 2011 Evangelische Akademie im Rheinland, Bonn

Die Broschüre und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. der jeweiligen Autorin und der Evangelischen Akademie im Rheinland nicht zulässig. Soweit die Beiträge auf Mitschnitten beruhen, wurden sie von den Autorinnen und Autoren überarbeitet und zur Veröffentlichung freigegeben.

Druck: ggp media on demand, Pößneck
ISBN 978-3-937621-34-0

Frank Vogelsang Vorwort	5
Christian Hoppe Hirnforschung: Vom Funktionsverlust über die intakte Funktion zur Funktionsverbesserung	7
Frank Vogelsang Enhancement – Die Verbesserung des Menschen als kulturelle Herausforderung	29
Rolf Eckmiller Implantate als Sensoren und Stimulatoren von Hirnfunktionen	43
Boris B. Quednow Muss nur die Chemie stimmen? Verbesserung der Gehirnleistung durch Drogen und Neuropsychopharmaka	57
Jutta Kray Gehirnjogging – Leistungssteigerung durch Training: Was ist möglich?	77
Martin Hubert Schneller, besser, effizienter? Zur Rolle der Medien für eine kompetente gesellschaftliche Diskussion des Neuroenhancements	89
Edgar Dahl Mother's Little Helper Dürfen wir unser Glück in einer Pille suchen?	105
Ulrich Eibach Neuroenhancement und Menschenbild Sollen wir den Menschen verbessern? Die menschliche Natur als Gabe und Aufgabe	111

Anhang	
Autorenverzeichnis	129
Das Forum Neuroethik	135

Frank Vogelsang

Vorwort

Sollen wir den Menschen verbessern? Nun mag man erstaunt sein über die Frage – besser werden kann der Mensch doch immer, wir kennen doch genügend Beispiele dafür, dass Menschen besser werden können und sollen. Aber natürlich ist es ein kleiner Unterschied, ob man fragt, ob der Mensch besser werden kann oder ob man danach fragt, ob man den Menschen verbessern kann. Die Alltagssprache unterscheidet deutlich: Soll der Mensch besser werden? Diese Frage stammt aus dem moralischen Diskurs. Wir sind stets dazu aufgefordert, besser zu werden. Die Aufforderung „Bessere Dich!“ meint etwas, was jeder und jede jederzeit tun kann und sollte. Anders ist schon die Bedeutung der Formulierung: Soll der Mensch sich verbessern? Hier ist eher die Leistungsfähigkeit gemeint. Ich kann mich im Sport verbessern, wenn ich mehr trainiere. Ich kann mich verbessern, indem ich konzentrierter arbeite. Doch die Frage der Tagung lautet wiederum anders: Sollen wir den Menschen verbessern? Hier ist der Mensch, für den die Verbesserung diskutiert wird, nicht selbst angesprochen, es wird über ihn gesprochen. Der Mensch ist hier Objekt, in dem sprachlichen Ausdruck und auch im Handlungszusammenhang. Dies sagt schon viel über das zugrunde liegende Problem. Wer ist der Akteur, auf wen richtet sich die Aktion? Wird der Mensch zum Objekt, wird er zum behandelbaren Gegenstand? Zwei Traditionen kommen in das Blickfeld, die einer solchen Entwicklung kritisch gegenüber stehen. Zum einen ist es die religiöse Tradition. Im jüdisch-christlichen Kontext ist der Mensch Geschöpf Gottes. Darf er dann es sich zum Ziel setzen, den Menschen zu verbessern? Zum anderen sind es humanistische Traditionen. Eine Formulierung des kategorischen Imperativs Kants lautet: Handle so, dass du die Menschheit sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden anderen jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchst.

Verschärft wird die Diskussion um die Verbesserung des Menschen durch den rasanten Wissenszuwachs im Bereich der Neurowissenschaften. Vieles, was lange höchstens hypothetisch diskutiert werden konnte, ist nun in den

Bereich des Machbaren gerückt. Cochlea Implantate haben schon vielen Menschen geholfen, erstmalig Hörerlebnisse zu haben oder nach Ertaubung wieder hören zu lernen. Bei locked-in Patienten, die sich etwa nach einem Unfall nicht mehr bewegen können, gelingt es mit Gehirn-Computer-Interfaces ihnen Mittel zur Kommunikation bereit zu stellen. Psychopharmaka können die Stressresistenz erhöhen. Dürfen wir, sollen wir nun aber nicht nur Krankheiten ausgleichen, dürfen wir, sollen wir auch gesunde Menschen durch solche Techniken verbessern? Was ist möglich, was ist erlaubt?